

9. Zum Design der Untersuchung

Als Interviewteilnehmer für die vorliegende Untersuchung wurden LehrerInnen ausgesucht, die selbst oder von denen zumindest ein Elternteil in Polen geboren wurde. Dabei war es nicht entscheidend, ob sie sich selbst als Polen, Deutsche, Schlesier, Oberschlesier usw. verstanden. Entscheidend war, dass sie in ihrer Biographie direkt oder durch ihre Eltern vermittelt, Kontakt zu beiden Kultursphären hatten. Wie bereits erwähnt, wurden zwölf >polnischstämmige< ReligionslehrerInnen interviewt. Dabei handelte es sich um halbstandardisierte Interviews, die aus einem offenen Frageteil und einem an einem zuvor entwickelten Leitfaden orientierten Frageteil bestanden. Die Interviews fanden entweder bei den Befragten zuhause oder in Räumen der Universität statt. Ein Interview erfolgte in dem Büro eines der befragten Lehrer. Die Interviews begannen jeweils mit einer erzählgenerierenden Impulsfrage, in der die Befragten gebeten wurden, ihre Biographie zu erzählen. Der Impulsfrage liegt die zuvor begründete Annahme zugrunde, dass Bildungsprozesse nur in biographischen Erzählungen hinreichend in Erscheinung treten und untersucht werden können. Je nach Umfang der Ausführungen wurden die Befragten dazu ermuntert, ihre biographischen Erzählungen zu vertiefen. Anschließend folgten immanente Nachfragen, die sich auf bestimmte Aspekte des Interviews bezogen, die entweder markante Stellen in den biographischen Erzählungen darstellten oder Bezüge zu den im Theorieteil herausgearbeiteten Topoi von Bildung aufwiesen. Schließlich wurden Fragen aus einem zuvor entwickelten Leitfaden gestellt, welcher mit den im Theorieteil herausgearbeiteten bildungstheoretischen Topoi korrespondiert, was noch auszuführen ist.¹

9.1 Aufbau des Interviewleitfadens

Intervieweinstieg:

Erzählgenerierende Impulsfrage, die zur Erzählung der Biographie stimulieren soll:

1 Dieses Vorgehen entspricht insgesamt der Vorgehensweise, die Thorsten Fuchs in seiner Untersuchung von Bildungsprozessen in biographischen Erzählungen eingeschlagen hat. Vgl. Fuchs, Thorsten: Bildung und Biographie, S. 271.

Ich gehe davon aus, dass das, was man ist, was man denkt, was man an Überzeugungen hat, mit der eigenen Biographie verwoben ist, weshalb ich Sie bitten möchte, mir diese zu erzählen.

Themenfeld: Polnische Herkunft:

Die Fragen aus diesem Themenfeld zielen zunächst darauf ab herauszufinden, welche Rolle der polnische Kulturkreis in den Biographien der Befragten spielt und welche Bedeutung dieser für die nationale Identität spielt. Damit wird sowohl das Weltverhältnis als auch das Selbstverhältnis berücksichtigt. Die Frage, ob das Umfeld Kenntnis von den polnischen Wurzeln hat, nimmt auch das Fremdverhältnis in den Blick, denn es tangiert die Fremdwahrnehmung. Lässt man sich von den Anderen als Polin bzw. Pole wahrnehmen oder lässt man die polnischen Wurzeln für andere unsichtbar werden? Wie bereits dargelegt wurde, kann in diesem Zusammenhang auch das Selbstverhältnis bzw. Selbstverständnis vom Blick des Anderen berührt werden. Folgende Fragen waren Teil des Leitfadens in diesem Themenfeld:

Sprechen Sie Polnisch?

Fühlen Sie sich eher als Deutsche/r oder als Polin/Pole?

Weiß Ihr Umfeld, Freundeskreis, Schüler, Kollegen, Kommilitonen, Nachbarn usw., dass Sie aus Polen kommen?

Fahren Sie manchmal noch nach Polen?

Haben Sie Freunde und Bekannte, die ebenfalls aus Polen stammen?

Stehen Sie in Kontakt mit dem polnischen Kulturkreis, der polnischen Gemeinde, kulturellen Veranstaltungen, Film, Kunst, Literatur...?

Themenfeld: Polnischer Katholizismus und der eigene Glaube:

Dieses Themenfeld fokussiert die religiösen Prägungen der Befragten im Zusammenhang mit dem polnischen Katholizismus. Dabei soll zunächst untersucht werden, wie intensiv diese Prägungen waren und in welcher Art und Weise diese in Erscheinung traten. Ferner zielen die Fragen dieses Themenfeldes auf mögliche Differenzen zwischen dem polnischen und dem deutschen Katholizismus und damit einhergehend auf mögliche Spannungen und Fremdheitserfahrungen. Die Frage nach der Bedeutung für den eigenen Glauben zielt implizit auf die Frage nach dem Ankommenkönnen des Fremden im Subjekt, denn wenn es Spannungen und Konflikte auf diesem Feld gegeben hat, erlaubt diese Frage zu sehen, wie die Befragten mit den möglichen Spannungen, Konflikten oder Fremdheitserfahrungen umgegangen sind.

Fragen aus diesem Themenfeld:

Könnten Sie die Religiosität in ihrem Elternhaus beschreiben? Inwieweit spielte der polnische Katholizismus dort eine Rolle? Welche Rolle spielt der polnische Katholizismus für ihren eigenen Glauben? Könnten Sie Ihren jetzigen Glauben, ihre jetzige Religiosität beschreiben?

Themenfeld: Brüche, Krisen und Transformationsprozesse:

Fragen aus diesem Themenfeld zielen explizit auf Transformationsprozesse und deren Bedingungen, wobei dies sowohl die Ebene der Biographie als auch der Bildung berücksichtigt. Dies basiert auf der bereits dargelegten Differenzierung zwischen Biographie

und Bildung von Theodor Schulze, aber auch dem Prinzip der Universalisierung in Bildungsprozessen von Krassimir Stojanov, demnach Bildung auch >Kultur von der Seite ihrer subjektiven Zueignung< (Adorno) enthalten müsse. Die Bitte, vorhandene Transformationsprozesse zu schildern, berücksichtigt implizit auch die Verlaufsformen von Transformationsprozessen.

Fragen aus diesem Themenfeld:

Gab es in Ihrer Biographie Momente, z.B. Krisen oder Brüche, in denen sich Ihre Sichtweise auf die Welt, auf Sie selbst, auf Andere oder auf Ihren Glauben gewandelt hat?

Gab es in Ihrem Leben Personen, Theorien, Texte, Denker, bestimmte Erfahrungen usw., die besonders prägend für Sie waren?

Themenfeld: Gelebte und gelehrte Religiosität:

Die Fragen aus diesem Themenfeld gehen dem Verhältnis zwischen gelebter und gelehrter Religion nach. Es wird hier nach den Beweggründen, ReligionslehrerIn werden zu wollen, gefragt, ebenso nach den Zielvorstellungen und der Gestalt der gelehrten Religion im Verhältnis zur eigenen Glaubensbiographie. Dabei wird untersucht, inwieweit der Topos der Transformation, also des >Andersdenkens und Anderswerdens< zu den Zielvorstellungen der befragten LehrerInnen gehört. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf einen möglichen Zusammenhang zwischen eigenen Transformationserfahrungen und der Intention, Transformationsprozesse durch die gelehrte Religion anzustoßen, gelegt. Schließlich werden die Befragten um eine Positionierung zum Thema der Versachkundlichung des Religionsunterrichts gebeten.

Fragen aus diesem Themenfeld:

Könnten Sie erläutern, wie es zu der Entscheidung kam, ReligionslehrerIn zu werden?

Inwiefern prägt Ihr persönlicher Glaube Ihren Religionsunterricht?

Könnten Sie Ihren Religionsunterricht beschreiben? Was möchten Sie mit Ihrem Religionsunterricht bewirken?

Wie möchten Sie Ihre Ziele erreichen?

Gibt es bestimmte Methoden oder religionspädagogische Ansätze, die Ihnen hierfür besonders relevant sind?

Inwieweit ist es Ihnen wichtig, dass Ihre SchülerInnen durch Ihren Unterricht eine andere Sichtweise auf sich selbst, auf die Welt und auf Religion erhalten?

Inwieweit ist es Ihnen wichtig, dass Ihre SchülerInnen durch Ihren Unterricht die Möglichkeit erhalten, glauben zu können?

Inwieweit ist es Ihnen wichtig, dass Ihre SchülerInnen einen spezifisch-religiösen Weltzugang kennen lernen?

Einige Religionspädagogen sprechen davon, dass es eine Tendenz zur Versachkundlichung des Religionsunterrichts gebe, eine Präferenz für ein *teaching about religion* zu Lasten eines existenziellen Bezugs. Trifft diese Beobachtung auch auf Ihre Zielvorstellungen von Religionsunterricht zu?

9.2 Begründung der Auswahl der analysierten Interviews

Für die Analyse der Interviews wurden nur solche ausgewählt, in denen die für diese Arbeit zentralen Topoi der Transformation und der Krisenerfahrungen deutlich wurden. In einem zweiten Schritt wurden dann weitere relevante Topoi transformatorischer Bildungsprozesse wie etwa die Bedeutung von Fremdheitserfahrungen in den Blick genommen. Die Topoi Transformation und Krisenerfahrungen waren in den biographischen Erzählungen von Frau Tokarczuk und Herrn Matejko zu identifizieren. Ferner wurden noch zwei weitere Interviews in den Blick genommen, in denen sich Topoi hinsichtlich der Frage nach der Versachkundlichung des Religionsunterrichts zeigten. Dies waren die Interviews mit Frau Hartwig und Frau Konopnicka. Die vorliegende Untersuchung hat zudem einen heuristischen Charakter, so dass die biographischen Erzählungen nicht nur im Hinblick auf die im Theorieteil dieser Arbeit herausgearbeiteten Topoi transformatorischer Bildungsprozesse untersucht wurden, sondern auch als Quelle neuer Topoi gesehen wurde. Die ausgewählten Interviews wurden vollständig und wortwörtlich transkribiert, wobei Wiederholungen, Überschneidungen, Pausen, Verständnissignale oder nonverbale Elemente wie Lachen mittranskribiert wurden, sodass nicht nur das Gesagte, sondern auch die Art und Weise des Gesagten berücksichtigt wurden.²

Die transkribierten Interviews wurden anschließend anhand der Methode der reflexiven Hermeneutik nach Theodor Schulze analysiert. Dies bedeutet, dass die Transkripte mehrmals gelesen wurden, wobei sowohl nach den im Theorieteil herausgearbeiteten bildungstheoretischen Topoi als auch nach eigenen Topoi in den Biographien der Befragten gesucht wurde. Wie bereits erwähnt, stellt der bildungstheoretische Teil der Arbeit einen Teil der von Schulze geforderten Rechenschaft des Forschers bezüglich seiner Deutungsfolien dar. Zudem wurde, wie von Schulze nahegelegt, ein Forschungstagebuch geführt, in welchem Einfälle, Fragen, Zweifel oder mögliche Anknüpfungspunkte aus anderen Kontexten notiert wurden, die dort reflektiert werden konnten. Ferner wurden Schaubilder zu den Topoi erstellt, die nicht mehr an eine lineare Lektüre der Transkripte gebunden waren, sondern die an verschiedenen Stellen auftauchenden Topoi nebeneinander zu sehen erlaubten und zugleich ein >zirkulärer Wechsel kontrastierender Perspektiven< ermöglicht wurde, dadurch, dass die herausgearbeiteten Topoi in Bezug zu externen Referenzen wie etwa aus der Theologie, Religionswissenschaft, Philosophie oder Literatur gesetzt wurden. Dabei galt es u.a. herauszufinden, inwiefern in den besonderen Biographien ein besonderes Allgemeines zu sehen ist, das möglicherweise neue Sichtweisen oder verborgene Aspekte von religiösen Bildungsprozessen zum Vorschein bringt, die allgemein-relevant statt allgemeingültig sind.

Berücksichtigt man bei der Untersuchung von Bildungsprozessen nicht allein die formalen Aspekte Krise und Wandlung wie etwa Koller, sondern untersucht Bildungsprozesse mit Hilfe eines Netzes bildungstheoretischer Topoi, löst sich damit fast

2 Die Interviews wurden im Rahmen eines Förderprogramms für Doktoranden der Graduate School Of Educational Studies der Ruhr-Universität Bochum von der wissenschaftlichen Hilfskraft Herrn Philipp Goldt transkribiert. Die Transkription des Interviews mit Frau Tokarczuk wurde von einer Transkriptorin eines Transkriptionsdienstes erstellt, um sicher zu stellen, dass Frau Tokarczucs Anonymität gewahrt wird.

zwangsläufig die Verengung des Blickes auf die Selbstverhältnisse auf. Zugleich zeigt sich, dass eine strenge Trennung zwischen Selbst, Welt-, Fremd- und Gottverhältnissen nur unter methodischen Gesichtspunkten möglich ist. Bei der Interpretation einer konkreten Biographie wird jedoch deutlich, dass diese an vielen Stellen miteinander verwoben sind und deren tabellarische Darstellung, wie sie etwa Thorsten Fuchs vornimmt, in der diese sorgfältig voneinander getrennt werden, diese Verwobenheit nicht deutlich genug zum Ausdruck bringt. Schließlich wurden, ausgehend von der Analyse der Interviews und der dort enthaltenen neuen Topoi und neuen Deutungsfolien (religiöser) Bildung, Rückfragen an die Theorie gestellt.

9.3 Übersicht der verwendeten Transkriptionsregeln³

(3) bzw. (.) Anzahl der Sekunden, die eine Pause dauert, bzw. kurze Pause.

nein betont

.: stark sinkende Intonation

,: schwach steigende Intonation

vielleicht -: Abbruch eines Wortes

nei::n Dehnung, die Häufigkeit von : entspricht der Länge der Dehnung

haben=wir schweifend, ineinander übergehend gesprochene Wörter

(doch) Unsicherheit bei der Transkription

() unverständliche Äußerung, ja nach Länge

(stöhnt) parasprachliche Ereignisse

@nein@ lachend gesprochen

//mmh// Hörersignal des Interviewers

// Sprecherüberlappungen

/ Wort- und Satzabbrüche

L Überlappung der Redebeiträge

°nein° sehr leise gesprochen

3 Vgl. Nohl, Arnd-Michael: Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis, 4. Überarbeitete Aufl., Wiesbaden 2012, S. 123; Vgl. Dresing Thorsten, Pehl, Thorsten: Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende, 8. Aufl., Marburg 2018, S. 23.

